

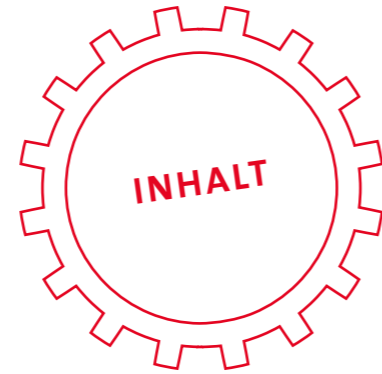


Industriekultur in **Zwickau**



STADT ZWICKAU

AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT



03

Willkommen in der Boom-Stadt Zwickau

04

Zwickau – Silber, schwarzes Gold und Autos von Horch bis VW

08

Highlights

12

Außerdem sehenswert

14

Weg zur Industriekultur

16

Die 4. Sächsische Landesausstellung 2020

Herzlich willkommen in der Boom-Stadt Zwickau!

Zwickau ist die Automobil- und Robert-Schumann-Stadt: Seit mehr als 110 Jahren werden hier Fahrzeuge und Fahrzeugteile entwickelt und gefertigt. Berühmtester Sohn der Stadt ist der romantische Komponist Robert Schumann. Gebürtige Zwickauer sind aber beispielsweise auch der expressionistische Künstler Max Pechstein oder der Schauspieler Gert Fröbe.

Der Beiname „Auto- und Schumann-Stadt“ verdeutlicht außerdem, dass in der heute viertgrößten Stadt Sachsens Wirtschaft und Kunst, Industrie und Kultur seit Jahrhunderten eng miteinander verwoben sind. Martin Römer war im 15. Jahrhundert nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er legte den Grundstein für heutige Kultur- und Freizeitoasen, wie das heute als Stadtbibliothek genutzte Kornhaus oder den Schwanenteichpark, das aktuell größte Naherholungsgebiet in der Innenstadt. Der industrielle Boom des 19. und 20. Jahrhunderts ist ablesbar an den Wohngebieten der Gründerzeit und des Jugendstils, an neuen Kirchen oder kulturellen und sozialen Einrichtungen, die es heute noch gibt. Und auch wenn die letzte Steinkohle vor über 40 Jahren gefördert wurde – der Bergmannsgruß „Glück Auf!“ ist weit verbreitet und die traditionelle Bergparade zieht alljährlich im Advent Gäste aus nah und fern in ihren Bann.

Erstaunlich ist die Kontinuität am Wirtschaftsstandort Zwickau. Wo Carl Heinrich Wolf und Heinrich Friemann ab 1884 die Benzin-Sicherheitslampe zum Welterfolg führten, haben heute innovative Batteriehersteller ihren Sitz. An der Reichenbacher Straße nahm 1891 eine zunächst unbedeutende Leimkocherei ihre Produktion auf. Sie erlangte später globale Geltung, nachdem es gelungen war, das erste Kunstharz herzustellen. Dieses Produkt ist das Kerngeschäft der heute ansässigen Firma Arkema. Wichtigster Wirtschaftszweig ist und bleibt der Automobilbau. Die von August Horch begründete Tradition, die durch Marken wie Horch, Audi, die Auto Union und den Trabant bekannt wurde, wird von Volkswagen, zahlreichen Zulieferern und der Westsächsischen Hochschule erfolgreich fortgeführt.

Es gibt viele Zeugnisse dieser lebendigen Industriekultur in Zwickau zu entdecken. Diese können Sie u. a. zur 4. Sächsischen Landesausstellung oder auf dem Weg zur Industriekultur kennenlernen.





Postkarte Hauptmarkt mit Brückenberg (1907), Stadtarchiv Zwickau



Zwickau – Silber, schwarzes Gold und Autos von Horch bis VW

unten: Bildnis von Martin Römer und die Priesterhäuser



1118 erstmals urkundlich erwähnt, erlebte Zwickau seinen ersten Boom nach den Silberfunden in Schneeberg 1470. Die bergmännischen Unternehmer, die mit dem wertvollen Erz handelten, waren vorwiegend Bürger Zwickaus, das sich schnell zu einem der bedeutendsten Orte des Kurfürstentums Sachsen entwickelte.

Unter den Persönlichkeiten jener Zeit ragt Martin Römer hervor. Als erfolgreicher Geschäftsmann unterhielt er Handelsniederlassungen in Venedig, Nürnberg oder Augsburg. Als Amtshauptmann widmete er sich der Entwicklung seiner Stadt und leistete zahlreiche Stiftungen. Er ließ bis 1477 zu Verteidigungszwecken und zur Fischzucht den Schwanenteich oder 1481 das Kornhaus errichten. Maßgeblichen Anteil hatte er am Ausbau der bereits 1383 erstmals erwähnten Lateinschule. Zu den Schulleitern zählte der Gelehrte und „Vater der Mineralogie“ Georgius Agricola.



KOHLE LÄSST ORANGEN BLÜHEN

Dass die Steinkohle in Zwickau für den Wuchs tropischer Pflanzen verantwortlich war, gehört zu den ungewöhnlichen Kapiteln der Stadtgeschichte. Grund war der durch Selbstentzündung von Steinkohleflözen entstandene Planitzer Erdbrand, der erst in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts gelöscht werden konnte. 1837 gründete Ernst August Geitner die „Treibergärtnerei auf den Planitzer Erdbränden“, in der er die mit über 70° C aufsteigenden Dämpfe zur Beheizung seiner Gewächshäuser nutzte, um exotische Pflanzen und Früchte zu züchten. Kein Geringerer als Alexander von Humboldt machte in der Geitnerschen Tropenpflanzenzucht wissenschaftliche Untersuchungen.

Das Bildungsniveau und die Aufgeschlossenheit des Bürgertums führten dazu, dass man frühzeitig den Kontakt zu den Reformatoren suchte. 1520/21 predigte Thomas Müntzer in Zwickau, 1522 Martin Luther. Zwickau gehörte schließlich zu den Städten, in denen sich die Reformation am frühestens vollständig durchgesetzt hatte.



Besucher stoßen noch heute auf zahlreiche bauliche Zeugen aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit. Zu diesen gehören beispielsweise das Martin-Römer-Haus von 1479 am Hauptmarkt 8 oder das 1480 erbaute Dünnebieberhaus. Die Bedeutung und das Selbstbewusstsein der Tuchmachersunft spiegeln sich in dem von 1522 bis 1525 erbauten Gewandhaus wider, das seit dem 19. Jahrhundert Spielstätte des Theaters ist. Noch ehrwürdiger sind die Priesterhäuser im Domhof, deren Wurzeln nachweislich bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen und die damit zu den ältesten erhaltenen Wohnhausensembles Europas gehören. Heute beherbergen sie das Stadtmuseum. Besucher können sich hier auf eine Zeitreise in die Stadtgeschichte begeben und erfahren mehr über das Mittelalter, traditionelles Handwerk oder den Bergbau.

links: Thomas-Müntzer-Denkmal, unten: Das von Martin Römer errichtete Kornhaus beherbergt heute die Stadtbibliothek





DIE SEHNSUCHT NACH DEM URSPRÜNGLICHEN

Der gesellschaftliche Konservatismus und die voranschreitende Industrialisierung bildeten ein starkes Spannungsverhältnis, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Entwicklung des Expressionismus beitrug. Die Suche nach dem Ursprünglichen und die Sehnsucht nach einem Paradies kennzeichnen auch das Werk des Brücke-Künstlers Max Pechstein. Dessen Werke sind in dem nach ihm benannten Museum in den KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU zu sehen, der weltweit größten Dauerausstellung mit Werken des in Zwickau geborenen Expressionisten.



Zwickau verlor aufgrund von Kriegen und Seuchen an Bedeutung, so dass Robert Schumann 1810 in einer eher verschlafenen Kleinstadt das Licht der Welt erblickte. Doch das 19. Jahrhundert hielt schließlich einen einmaligen Aufschwung parat. Die Industrialisierung und gerade die neuen Möglichkeiten der Steinkohleförderung – des „schwarzen Goldes“ - veränderten die Stadt nachhaltig und stellten die Stadtoberen vor gewaltige Herausforderungen.

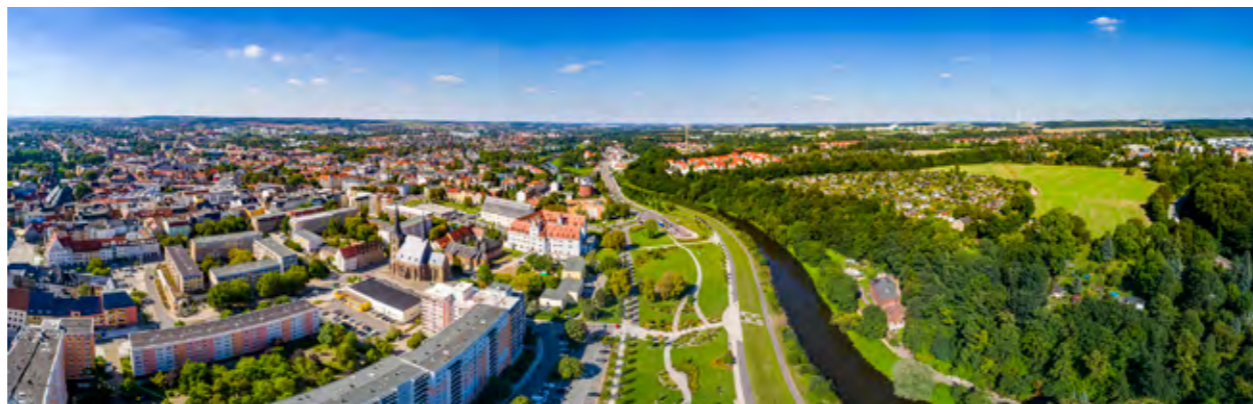
Oben: KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU, Max-Pechstein-Museum

Unten: Der herrliche Jugendstilsaal in Zwickaus Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“



Unternehmen der Textil-, Chemie- und Porzellanindustrie entstehen, 1895 stellt die Druckerei Förster & Borries, ein noch heute existierender Familienbetrieb, das erste Buch im Mehrfarbendruck her. Von 1855 bis 1900 verdreifachte sich die Einwohnerzahl, bis 1910 wuchs die Bevölkerung um weitere 18.000 auf über 73.000 Einwohner. Mit der Bahnhofsvorstadt und der Nordvorstadt entstanden neue Stadtteile, die heute zu den beliebtesten Wohnquartieren Zwickaus zählen. Bereits 1845 erhielt die Stadt Eisenbahnanschluss nach Leipzig, 1894 fuhr die erste Straßenbahn durch Zwickau.

Oben: Robert Schumanns Geburtshaus – heute Museum



Allein zwischen 1870 und 1898 wurden acht Schulen erweitert oder neu gebaut. 1845 wurde das städtische Klinikum gegründet, das von 1898 an königliches Krankenstift war – die Keimzelle des heutigen Heinrich-Braun-Klinikums. 1869 eröffnete der „Armenarzt“ Samuel Schlobig direkt an der Mulde seine Heil- und Badeanstalt, die 1904 um das heutige Johannisbad erweitert wurde. Dem Bedarf an gut ausgebildeten Spezialisten trug man 1897 mit der Gründung der Ingenieurschule Rechnung, dem Vorläufer der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

1904 schlug die Geburtsstunde des Fahrzeugbaus als sich der Ingenieur und Schüler von Carl Benz August Horch in Zwickau niederließ. Nach seinem Ausscheiden aus der eigenen Firma gründete er 1909/10 die Marke Audi. Horch und Audi bildeten mit Wanderer und DKW die vier Säulen der 1932 gegründeten Auto Union AG. Wegweisende Erfindungen Zwickauer Ingenieure reichen in diese Zeit zurück, beispielsweise die Linkslenkung oder der Frontantrieb bei Großserienfahrzeugen. Nach dem 2. Weltkrieg war es vor allem der legendäre Trabant, der Zwickaus Ruf als Automobilstadt festigte.

Viele dieser Traditionen finden heutzutage ihre erfolgreiche Fortsetzung. Volkswagen legte bereits am 26. September 1990 den Grundstein für das neue Werk im Zwickauer Norden. Fast 6 Mio. Fahrzeuge rollten seither vom Band. Aktuell wird die Produktionsstätte zum ersten Werk des Konzerns umstrukturiert, in dem ausschließlich E-Autos hergestellt werden.

Bauliche Zeugnisse der Industrialisierung sind zahlreich erhalten, etwa die KUNSTSAMMLUNGEN, die „Neue Welt“ oder das ehemalige Königliche Krankenstift. Die gelebte Industriekultur kommt schließlich in verschiedenen Events zum Ausdruck, wie bei den Oldtimerausfahrten Schwanenklassik und Horch-Klassik, dem Internationalen Trabantfahrertreffen, der großen Bergparade oder dem historischen Markttreiben, bei dem in der Innenstadt die Epochen von Mittelalter, Biedermeier und Industrialisierung wiederaufleben.

Zwickau blickt auf eine über 110-jährige Geschichte als Automobilbaustandort zurück



FUSSBALL UND „AUTOS“

„Sachsenring, o Sachsenring, olé“ tönt es regelmäßig im Rund des neuen Stadions, wenn das Team des heimischen FSV aufläuft. Zurück geht dieser Ruf auf die BSG Sachsenring Zwickau, die in der DDR-Oberliga spielte, mehrmals den FDGB-Pokal gewann und 1976 den Einzug in das Halbfinale des Europapokals der Pokalsieger schaffte. Bereits erfolgreich war ein anderer Vorgänger von FSV Zwickau und BSG Sachsenring gewesen: In der Saison 1949/1950 wurde die ZSG Horch Zwickau erster DDR-Oberligameister.



MOBILITÄT AUF ZWEI SCHIENEN

Auch wenn Zwickau Autostadt ist, so spielen die „zwei Schienen“ eine große Rolle: Am 6. Mai 1894 verkehrten zwei Straßenbahnwagen auf der Linie Hauptmarkt-Bahnhof. Bereits im Juli wurde die Strecke nach Schedewitz verlängert. Der Fahrpreis betrug 10 Pfennige, die Fahrzeit vom Bahnhof über den Markt bis nach Schedewitz dauerte insgesamt knapp 40 Minuten. Ca. 6,6 Millionen Fahrgäste werden heute jährlich mit den Straßenbahnen auf vier Linien befördert. Sehenswert ist der unweit des Horch-Museums gelegene Straßenbahnbetriebshof aus den 1920er Jahren. Ebenfalls erhalten ist die Maschinenhalle (heute im Besitz der Zwickauer Energieversorgung) an der Werdauer Straße, wo sich einst das erste Straßenbahndepot befand.

„Horch – ein Audi!“ – das August Horch Museum

Das August Horch Museum ist eines von nur zwei Automobilmuseen deutschlandweit, welche sich an einer ursprünglichen Produktionsstätte befindet. Hier wurde die Marke Audi gegründet, später befanden sich hier Teile der Trabant-Produktion. 2004 eröffnet, lädt es seit der Erweiterung im Jahr 2018 auf einer Fläche von rund 6.500 m² zu einer Entdeckungsreise durch die Geschichte des lokalen und regionalen Fahrzeugbaus ein.



HIGHLIGHTS

Besucher erwarten etwa 160 automobile Großexponate und eine Vielzahl unterschiedlichster Kleinobjekte. Die Palette reicht vom Nachbau des Horch 14-17 PS aus dem Jahr 1904 und dem Audi Alpensieger bis hin zu jüngst gefertigten Fahrzeugen der Marke VW. Die Zeitreise führt vom Beginn des 20. Jahrhunderts über die legendären 30er Jahre und den Rennsport bis hin zur Nachkriegsproduktion mit dem Trabant und in die Gegenwart. Auf Wunsch kann auch die Horch-Villa besichtigt werden, die von 1910 bis 1913 für den Automobilpionier errichtet wurde.



Charakteristisch für das von der Audi AG und der Stadt Zwickau getragene Museum sind die Seitenblicke in die jeweilige Zeit- und Sozialgeschichte. Eine Tankstelle aus den frühen Jahren der Motorisierung, ein erleb- und „riechbarer“ Tante-Emma-Laden, eine Straßenszene aus dem Zwickau der 1930er Jahre oder Wohnanhänger und ein Bungalow der DDR-Zeit lassen den Museumsbesuch zu einem Erlebnis für die ganze Familie werden. Komplette funktionsfähige Maschinen mit Transmissionsantrieb und ein Motorenprüfstand aus den 1930er Jahren oder die weltweit einzige erhaltene Duroplaststrecke der Trabant-Produktion gewähren Einblicke in längst vergangene Produktionsverhältnisse. Auch die düsteren Jahre des nationalsozialistischen Regimes werden nicht ausgespart.

2020 gehört das August Horch Museum zu den „Schauplätzen“ der 4. Sächsischen Landesausstellung. In der Sonderausstellung dreht sich dann alles um die Gegenwart und Zukunft des Automobils.



Feiern in der Fabrikantenvilla – die Villa Wolf/Mocc



1881 entwickelte der Zwickauer Ingenieur Carl Wolf die Sicherheitsgrubenlampe. Sie zeichnete sich gegenüber den ölbetriebenen Lampen nicht nur durch bessere Leuchtkraft und Sauberkeit aus. Vor allem zeigte sie unter Tage drohende Schlagwetterexplosionen an. 1882 zum Patent angemeldet, begann mit Betriebsgründung von Friemann & Wolf im Jahr 1884 als Maschinen- und Grubenlampenfabrik die eigentliche Produktion des innovativen Produkts, das vielen Bergleuten das Leben gerettet haben dürfte. Schnell wurde das Unternehmen zu einem weltweit agierenden Unternehmen mit Zweigniederlassungen in Deutschland sowie Tochterfirmen in Belgien, Frankreich, England, Österreich-Ungarn und den USA. In kurzer Zeit war das Unternehmen zum größten Grubenlampenhersteller der Welt geworden. Dieser Erfolg bedeutete jedoch nicht, dass sich die findigen Mitarbeiter darauf ausruhten. Sie beeinflussten auch in den Folgejahren die Entwicklung elektrischer Grubenlampen maßgeblich. Im Jahr 1907 baute man die



weltweit ersten Kopflampen mit Nickel-Cadmium-Akkumulatoren, nachdem bereits seit 1903 elektrische Kopflampen mit Bleiakkulatoren angeboten wurden. Die Akkuherstellung ist das historische Fundament, auf dem erfolgreiche Unternehmen wie Johnson Controls und Hoppecke heute aufbauen.

Carl Wolf ließ 1910 die Villa am westlichen Rand der Zwickauer Innenstadt errichten. Das markante Gebäude mit Jugendstilelementen entstand nach Entwürfen des Zwickauer Architekten Johannes Zimmermann, die Bauausführung des neobarocken Gebäudes übernahm Baumeister Curt Zäuner aus Zwickau. Die Villa blieb bis 1945 in Familienbesitz und wurde danach gewerblich genutzt. 1960 erfolgte der Umbau zur HO-Gaststätte „Mocca-Milchbar“, dem sich in den 1980er Jahren nochmals eine umfangreiche Rekonstruktion anschloss. Seit 2007 finden unter dem Namen „Villa Mocc“ verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt, aber auch für Privat- und Firmenfeiern lässt sich das Gebäude mieten.



MEHR EVENTS, MEHR JUGENDSTIL

Zu den einmaligen Locations, die um die vorletzte Jahrhundertwende entstanden, gehört auch das Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“ im Norden der Stadt. Erbaut nach den Plänen von Johannes Henning und Emil Rascher wurde es am 31. Mai 1903 feierlich eröffnet. Die Decke des Jugendstilsaals mit seinen fünf Terrassen wird von Koren getragen. Friese, Ornamente, Kristallspiegel und Kronleuchter komplettieren das Erscheinungsbild. Zu seiner Zeit war die „Neue Welt“ das größte und vornehmste Etablissement Westsachsens. In dem eindrucksvollen Ambiente finden heute Konzerte, Partys, Empfänge, Bälle und viele weitere Veranstaltungen statt.

Paradiesbrücke und Muldeparadies

Die im Jahr 1900 fertiggestellte Paradiesbrücke ist ein einzigartiges Zeugnis sächsischer Ingenieur- und Stahlbaukunst. Die vorherige Holzkonstruktion mit Überdachung aus dem 17. Jahrhundert musste der – für damalige Zeiten modernen – Stahlnietkonstruktion weichen. Mit 69 Metern Länge und 12 Metern Breite gehört sie zu den Wahrzeichen Zwickaus. Vom 15. Juni bis 1. Juli 1945 diente die Paradiesbrücke als eine Art Grenzübergang. Die Mulde bildete die Demarkationslinie zwischen sowjetisch und amerikanisch besetztem Gebiet in Zwickau. Bis 1979, als wenige Schritte entfernt die heutige Glück-Auf-Brücke gebaut wurde, war sie die wichtigste Verbindung zwischen der Innenstadt und den östlich des Flusses gelegenen Gebieten.

Auch etliche Bergleute nutzten die Brücke, um von ihren Wohnungen in der Innenstadt zum Beispiel zu den auf dem Brückenberg gelegenen Schächten und Werken zu gelangen. Dies war einer der Gründe, in

Die Paradiesbrücke



unmittelbarer Nähe eine bergbauliche Erinnerungsstätte zu errichten. Ein angedeuteter Stollen sowie eine Bank mit einem aus Bronze gefertigten Bergmann werden ergänzt von Reliefs, die Erläuterungen zum Bergbau enthalten. Dieses Kunstwerk von Jo Harbort erinnert an den Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier und ist Ehrung und Dank an die Bergleute für ihre geleistete Arbeit.

Zugleich markiert es das südliche Ende des Muldeparadieses, das – mehrfach ausgezeichnet – zu den schönsten Parkanlagen Sachsens gehört. Die Überbauung der Bundesstraße ermöglichte es, ein Areal zu schaffen, das mit seinen Wegen und Wiesen zum Spazieren und Verweilen einlädt und zwei Spielplätze bietet. Die Flussbühne, ein Grillplatz und historische Elemente ergänzen die Anlage. Darüber hinaus lädt es als Teil des Mulde-Radwanderweges, des überregionalen Lutherweges sowie des Jakobsweges zu schönen Rad- und Wandertouren in die Region ein.

Das Bergbaudenkmal am Muldeparadies



Kultur, Jugend, Demokratie – der Alte Gasometer



Nördlich des Muldeparadieses und direkt gegenüber dem beeindruckenden Renaissanceschloss Osterstein befindet sich das Backsteinrund des Alten Gasometers. Er zählt heute zu den bedeutenden Industriedenkmalen Zwickaus. Zugleich ist er ein beeindruckendes Beispiel, wie neues Leben in alte Mauern einziehen kann. Mit der Einrichtung einer öffentlichen Gasbeleuchtung wurde 1853 auch der Bau eines Gaswerkes notwendig. Ein zweiter Gasbehälter wurde vier Jahre später errichtet. Der heute noch erhaltene gründerzeitliche Gasometer am Rande der Innenstadt war der dritte dieser Behälter. Er wurde 1875 mit einem Fassungsvermögen von 3.000 m³ fertiggestellt. Das Gas wurde aus Steinkohle erzeugt, wobei Teer, Koks und Ammoniak als Nebenprodukte entstanden. Die Anlage war bis zum Jahr 1900 in Betrieb. Nach der Stilllegung diente der Gasometer als Lagerhalle. Seit Mitte der 1990er Jahre entwickelten Stadtverwaltung, Architekten und Vereine Konzepte für den Erhalt dieses Baudenkmals und eine künftige Nutzung als Bürgerzentrum. 1998 erfolgte der Beschluss des Zwickauer Stadtrates zum Ausbau des Objektes. Nach 15 Monaten Bauzeit konnte

das Gebäude am 23. August 2000 an den Betreiber „Alter Gasometer e.V. – Soziokulturelles Zentrum“ übergeben werden. Unterstützt wurde die Sanierung von Europäischer Union, Bund und Land. Heute finden hier unterschiedlichste Konzerte, Theateraufführungen, Feste und Feiern, Tagungen und Lesungen statt. Das soziokulturelle Zentrum mit seinen drei Themenfeldern Kultur-, Jugend- und Demokratiearbeit bietet Platz für Vereine, Institutionen und Gruppen. Im Vereinshaus befinden sich beispielsweise der Jugendtreff, das Koordinierungsbüro des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, das Koordinierungsbüro der Zwickauer Partnerschaft für Demokratie und ein Bandprobe-raum. Der Alte Gasometer e.V. arbeitet außerdem bei zahlreichen Kooperationsprojekten mit, wie dem Stadtfest, dem Interkulturellen Fest oder dem „Historischen Dorf“.



EIN PARADIES MITTEN IN ZWICKAU

Der Legende nach soll Luther bei seinem Besuch in Zwickau von wütenden Franziskanern in einen Hinterhalt gelockt worden sein. Da er sich gegen die bewaffneten Mönche nicht wehren konnte, floh Luther über die Muldenbrücke in das erstbeste offen stehende Haus. In Sicherheit soll er drinnen ausgerufen haben: „Gott sei Dank, dass er mich dieses Haus finden ließ. Denn wahrlich, es ward mein Paradies.“ Das Wirtshaus hieß von nun an, auch seiner schönen Lage wegen, „Das Paradies“. Das Haus ist nicht mehr erhalten, die Bezeichnung und die Legende aber leben mit der Paradiesbrücke und dem Muldeparadies weiter.

EIN KLEINOD ÜBER DER MULDE

Unweit des Alten Gasometers und über dem Fluss befindet sich ein Kleinod: der Aussichtspunkt Muldenwarte. Seit 1896 bemühte sich der Erzgebirgszweigverein um eine Verschönerung des sogenannten Knappengrundes. Bäume und Sträucher wurden gepflanzt, zusätzliche Wege angelegt und auf einem Vorsprung am rechten Muldenhang ein schmiedeeiserner Pavillon gebaut. Diese Muldenwarte bietet noch heute, auf einer leichten Anhöhe gelegen, einen einzigartigen Ausblick über Fluss und Stadt. Gut zu sehen sind beispielsweise das Muldeparadies, das Schloss Osterstein oder das Kornhaus.

Außerdem sehenswert

GALERIE AM DOMHOF

Die Galerie wurde im Jahr 1878 als Ausstellungshalle des Zwickauer Kunstvereins eröffnet. Das im neoklassizistischen Stil erbaute Gebäude ist zum Teil auf mittelalterlichem Grundmauerwerk der ehemaligen Lateinschule errichtet.

Die Galerie am Domhof versteht sich als Anlauf- und Begegnungsstätte für Künstler und Kunstfreunde.

GOLDNER ANKER

An diesem Gebäude am Hauptmarkt lassen sich wichtige Epochen der Stadtgeschichte ablesen: Ursprünglich 1480 im Auftrag Martin Römers errichtet, wurde es 1870 im Stil der Gründerzeit umgebaut. 1907 gründeten die Brüder Salman und Simon Schocken hier mit der Firma I. Schocken Söhne Zwickau einen der späterhin größten Warenhauskonzerne Deutschlands. 1938 wurde die Familie durch die Nationalsozialisten enteignet.

HAUPTBAHNHOF

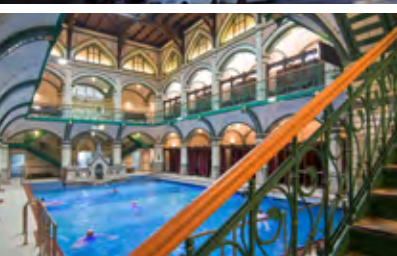
Auch wenn das Umfeld derzeit noch wenig attraktiv ist – zu den Zeitzeugen der Industriegeschichte gehört der Hauptbahnhof. Der Klinkerbau entstand von 1933 bis 1936, war Ausdruck architektonischer Entwicklungen der 1920er Jahre und entsprach dem damaligen Zeitgeist. Eine geräumige Empfangshalle und die großzügig gestalteten Bahnsteigübergänge charakterisieren ihn. Der als Keilbahnhof konzipierte Hauptbahnhof ist bereits das dritte Bauwerk seiner Art in Zwickau.

JOHANNISBAD

Das 1904 erbaute Johannisbad ist ein architektonisch einzigartiges Kleinod. Es vereint die Epochen von Jugendstil und Neogotik mit einem Hauch orientalischer Badekultur und beherbergt heutzutage Bad, Sauna sowie einen modernen Wellnessbereich. Initiiert wurde der an der Mulde gelegene Bau ursprünglich vom Direktor der Krankenanstalten, Dr. Samuel Schlobig. 1991 wegen Baufälligkeit geschlossen, konnte das Denkmal dank privaten Engagements und im Rahmen des europäischen Urban-Projektes umfassend saniert und im Jahr 2000 wieder eröffnet werden.

KNOPFFABRIK (MORITZSTR. 45)

Das fünfstöckige Fabrikgebäude wurde ab 1892 im Stil des Historismus mit einer Klinkerfassade errichtet. 1892 bis 1920 beherbergte es die Goldschlägerformen-Fabrik „Arthur Schickdantz und Co.“ In den folgenden Jahrzehnten wurde es unterschiedlich genutzt: als „Sächsische Bürsten- und Knopfmaschinen-Werke GmbH“ oder als Ausbildungsstätte für den Zwickauer Automobilbau. Nach umfangreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen wurde im Dezember 2011 hier eine Kletterhalle eröffnet.



LEHRPFAD STEINKOHLEBERGBAU

Der Steinkohlenbergbau hat etwa 700 Jahre lang die Entwicklung und das Erscheinungsbild der Region geprägt. Heute erinnern Halden und ehemalige Schachtgebäude oder Flur- und Straßennamen an diese Tradition. Der Lehrpfad in Bockwa und Oberhohndorf führt durch das am stärksten frequentierte Gebiet des ehemaligen Zwickauer Steinkohlenbergbaus und informiert über manch (fast) vergessenen Fakt. Beginnen kann man den Rundweg am Bergbaudenkmal an der Schedewitzer Muldenbrücke oder an der Matthäuskirche im Stadtteil Bockwa.

LUKASKIRCHE

Die Lukaskirche ist eine neogotische, dreischiffige, kreuzförmige Säulenbasilika. Ihr mächtiger, 60 Meter hoher Turm thront hoch auf dem Planitzer Schlossberg. Sie ist Zeugnis des bergbaubedingten Aufschwungs. Aufgrund des rasanten Bevölkerungswachstums genügte die benachbarte Schlosskirche nicht mehr. Nach Plänen des Zwickauer Architekten Gotthilf Ludwig Möckel wurde die Lukaskirche zwischen 1871 und 1876 mit 1.000 Sitzplätzen für 60.000 Taler gebaut und bis 1968 genutzt. Zusehends dem Verfall preisgegeben, konnte sie nach 1990 dank bürgerschaftlichem Engagements und mit Mitteln des Bundes und Landes gerettet werden.

LUTHERKIRCHE

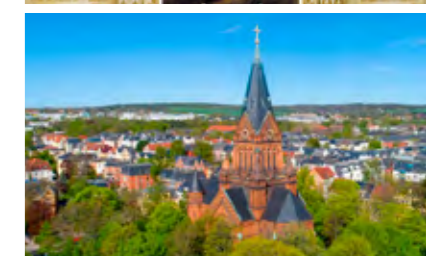
1894 fasste die Luthergemeinde den Beschluss, in der heutigen Bahnhofsvorstadt eine Kirche zu bauen. Beauftragt wurde der Zwickauer Baumeister Franz Wolf, der das Jugendstilbauwerk zwischen 1902 und 1906 für 600.000 Mark errichtete. Die Saalkirche in unregelmäßigem Grundriss ist ein Ziegelbau. Er wurde komplett mit Sandstein verblendet. Zum Außenschmuck zählen lebensgroße Figuren von Paulus und Luther sowie ein Relief. Im Inneren beeindruckt vor allem das Altargemälde des Impressionisten Fritz von Uhde (1848–1911).

MORITZKIRCHE

Aufgrund des Bevölkerungswachstums im 19. Jahrhundert wurde das Kirchgebäude der Moritzkirche zu klein. Der Kirchenvorstand entschloss sich zum Bau eines neuen größeren und schöneren Gotteshauses auf einem nahegelegenen Grundstück. Nach der Grundsteinlegung 1892 erfolgte bereits im Oktober 1893 die Glockenweihe. Am 1. Advent 1893 wurde die Moritzkirche im Rahmen eines Festgottesdienstes geweiht.

RATHAUS

Auch am Rathaus sind die Boomphasen der Stadt ablesbar. Nach einem verheerenden Stadtbrand von 1403 wurde es im Stil der Hoch- und Spätgotik wieder aufgebaut. Aus dieser Zeit ist heute noch die 1473 bis 1477 erbaute Jakobskapelle im ursprünglichen Zustand erhalten. Seine neogotische Fassade erhielt das erste Haus der Stadt in den 1860er Jahren. Über dem Haupteingang ist das Zwickauer Stadtwappen in seiner großen Form zu sehen. Nach zweijähriger Sanierungs- und Umbauphase erstrahlt seit 2011 das gesamte Gebäude in neuem Glanz.



Der Weg zur Industriekultur

Der Weg zur Industriekultur nimmt Sie mit auf eine Zeitreise durch die Industriegeschichte Zwickaus.

Der Beiname „Auto- und Schumann-Stadt“ verdeutlicht, dass in der heute viertgrößten Stadt Sachsens Wirtschaft, Kunst, Industrie und Kultur seit Jahrhunderten eng miteinander verwoben sind. Martin Römer war im 15. Jahrhundert nicht nur ein erfolgreicher Geschäftsmann. Er legte den Grundstein für heutige Kultur- und Freizeitoasen, wie das Stadtbibliothek genutzte Kornhaus oder den Schwanenteichpark. Der industrielle Boom des 19. und 20. Jahrhunderts ist ablesbar an den Wohngebieten der Gründerzeit und des Jugendstils, an neuen Kirchen oder kulturellen und sozialen Einrichtungen, die es heute noch gibt. Auch wenn die letzte Steinkohle vor über 40 Jahren gefördert wurde – der Bergmannsgruß „Glück Auf!“ ist weit verbreitet und die traditionelle Bergparade zieht alljährlich im Advent Gäste aus nah und fern in ihren Bann.

Erstaunlich ist die Kontinuität am Wirtschaftsstandort Zwickau. Wo Carl Heinrich Wolf und Heinrich Friemann ab 1884 die Benzin-Sicherheitslampe zum Welterfolg führten, haben heute innovative Batteriehersteller ihren Sitz. An der Reichenbacher Straße nahm 1891 eine zunächst unbedeutende Leimkocherei ihre Produktion auf. Sie erlangte später globale Geltung, nachdem es gelungen war, das erste Kunstharz herzustellen. Wichtigster Wirtschaftszweig ist und bleibt der Automobilbau. Die von August Horch vor mehr als 110 Jahren begründete Tradition, die durch Marken wie Horch, Audi, die Auto Union und den Trabant bekannt



Das niedere Kornhaus beherbergt heute die Stadtbibliothek



wurde, wird von Volkswagen, zahlreichen Zulieferern und der Westsächsischen Hochschule erfolgreich fortgeführt.

Erfahren Sie auf dem Weg zur Industriekultur mehr zu bedeutenden Gebäuden der Stadt, besuchen Sie die Museen oder lassen Sie sich vom Flair der Altstadt rund um den Dom St. Marien begeistern.

Sicher werden Sie dabei noch von Zwickau kennenlernen – die Stadt, in welcher der romantische Komponist Robert Schumann, der Expressionist Max Pechstein und der Schauspieler Gert Fröbe geboren wurden.

1 HISTORISCHER STADTKERN

Bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts bildete sich der für Zwickau charakteristische Stadtgrundriss heraus. Heute ist es das pulsierende Herz der Stadt mit vielfältiger Kultur, Gastronomie, Handel und zahlreichen Events.

2 KAISERLICHES POST-/TELEGRAPHENAMT

Heute: Justizgebäude

Standort: Humboldtstraße 1
1882/83 entstand auf dem Gelände des ein Jahr zuvor zugeschütteten Spitalteiches das neue Hauptpostamt. Das im Stil der Neorenaissance errichtete Gebäude wurde am 4. November 1883 eröffnet.

3 NIEDERES KORNGHAUS

Heute: Stadtbibliothek

Standort: Katharinenstraße 44a
Das 1480/81 erbaute Kornhaus stellt den größten und aufwändigsten mittelalterlichen Kornhausbau Sachsens dar und zählt zugleich zu den bedeutendsten Speicherbauten in der Bundesrepublik Deutschland.

4 KÖNIG-ALBERT-MUSEUM

Heute: KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU
Max-Pechstein-Museum, Ratsschulbibliothek, Stadtarchiv

Standort: Lessingstraße 1
1914 als König-Albert-Museum eröffnet, beherbergt es heute u. a. die weltweit größte Max Pechstein Sammlung, eines der bedeutendsten Kommunalarchive in Sachsen und eine der ältesten wissenschaftlichen Bibliotheken Mitteldeutschlands.

5 PESTALOZZISCHULE

Standort: Seminarstraße 3
Bereits kurz nach der Fertigstellung 1929 wurde das Gebäude als eines der „modernsten und schönsten Schulgebäude Deutschlands“ gewürdigt. Die Schule ist die einzige im Bauhausstil errichtete Schule Sachsens.

6 STRASSENBAHNBETRIEBSHOF

Standort: Schlachthofstraße 12

Das 1925 errichtete Gebäude mit seinen beträchtlichen Abmessungen von 25,2 mal 53,5 Metern ist ein sehr früher, stützenfreier Eisenbetonbau, der durch seine architektonische Gestaltung auffällt und noch heute seine Funktion als Straßenbahnbetriebshof erfüllt.

7 AUDIWERKE

Heute: August Horch Museum

Standort: Schlachthofstraße 12
An diesem Ort wurde automobiler Geschichte geschrieben, die heute im August Horch Museum erlebbar ist. August Horch legte hier den Grundstein für den Fahrzeugbau in der Region und gründete 1909 die weltweit bekannte Automobilmarke Audi.



TOURISTINFO
ZWICKAU

STADTFÜHRUNGEN

Die Tourist Information Zwickau bietet Touren auf dem Weg zur Industriekultur. Sachkundige Stadtführer begleiten Sie entlang der Standorte von der Alt- bis in die Nordstadt. Wählen Sie aus mehreren Angeboten:

- ☉ Geführte Rundwanderung entlang aller 18 Standorte (7,5 km, ca. 2,5 Std.)
- ☉ Geführter Spaziergang zu ausgewählten Standorten (ca. 3 km, ca. 1,5 Std.)
- ☉ Geführte Fahrrad-Tour entlang aller 18 Standorte (7,5 km, ca. 2 Std.)
- ☉ Geführte Segway®-Tour zu ausgewählten Standorten (ca. 2 Std.)
- ☉ Geführte Bus-Tour zu ausgewählten Standorten (ca. 1,5 Std.)

Buchung und Kontakt:

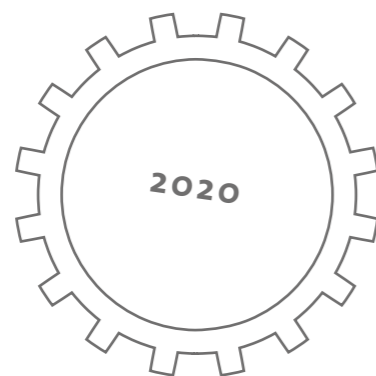
Tourist Info Zwickau
Hauptstr. 6, 08056 Zwickau
Telefon: 0375 2713244
E-Mail: tourist@kultour-z.de
www.zwickautourist.de



SCHAUPLÄTZE IN SACHSEN

Die 4. Sächsische Landesausstellung setzt auf ein polylokales Konzept. Neben der Zentralausstellung in Zwickau wird Industriegeschichte und -kultur an sechs Orten besonders authentisch erlebbar. Diese Schauplätze sind neben dem August Horch Museum das Industriemuseum Chemnitz, das Eisenbahnmuseum Chemnitz-Hilbersdorf, das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge, Tuchfabrik Pfau in Crimmitschau sowie das Forschungs- & Lehrbergwerk | Silberbergwerk Freiberg.

Die 4. Sächsische Landesausstellung



„Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen“ so lautet der Titel der 4. Sächsischen Landesausstellung, die vom 11. Juli bis zum 1. November 2020 im Audi-Bau in Zwickau sowie an sechs weiteren Schauplätzen in Südwestsachsen stattfinden wird.

Die Zentralausstellung thematisiert in einem kulturhistorischen Panorama 500 Jahre Industrie-, Arbeits- und Gewerkekultur in Sachsen. Auf 2.500 m² lassen über 500 wertvolle historische Objekte, hochkarätige Kunstwerke, Fotografien und Filme diese großartige Tradition lebendig werden. Der Gang durch die Industrie-Geschichte überrascht mit inhaltlichen Zuspitzungen, in denen das historische Material in unerwarteten Zusammenhängen präsentiert wird.

4. Sächsische Landesausstellung

Boom.
500 Jahre Industriekultur in Sachsen

11.07. — 01.11. 2020

Audi-Bau Zwickau + 6 Schauplätze

- AutoBoom.** August Horch Museum Zwickau
- Maschinen Boom.** Industriemuseum Chemnitz
- Eisenbahn Boom.** Eisenbahnmuseum Chemnitz-Hilbersdorf
- KohleBoom.** Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge
- TextilBoom.** Tuchfabrik Pfau Crimmitschau
- SilberBoom.** Forschungs- & Lehrbergwerk Silberbergwerk Freiberg



DER AUDI-BAU

Der Audi-Bau, als Standort der Zentralausstellung, ist selbst ein geschichtsträchtiger Ort. Die ehemalige Montagehalle befindet sich auf jenem Gelände, auf dem die AUTO UNION AG (Audiwerk) und später Sachsenring produzierten und den automobilen Ruhm Zwickaus prägten. Mit der Ausrichtung der Zentralausstellung und der Koordination des Gesamtprojektes ist das Deutsche Hygiene-Museum Dresden betraut.



So lauten die Titel der sechs Kapitel: Barock & Berggeschrey, Garn & Globalisierung, Karl Marx & Karl May, Schockensöhne Zwickau & Sachsenstolz, Trabi & Treuhand oder Industriekultur 5.0.



Die Ausstellung zeigt, dass Sachsen durch zahlreiche Boom-Phasen geprägt wurde, sie zeigt aber auch, dass jeder Aufschwung hervorgeht. Innovationsgeist und -wille haben sich hierzulande als Generaltugenden entwickelt: Die Fischilanz, die gespannte Aufmerksamkeit, die geistige Beweglichkeit und Umtriebigkeit gehören gewissermaßen zum „Spirit“ der Sachsen. In einem großen Finale unter dem Motto Industriekultur 5.0 präsentiert die Ausstellung Zukunftsentwürfe, mit denen die heutigen Menschen den Herausforderungen des Wirtschaftslebens, den Veränderungen der Industrie 4.0 und dem demographischen Wandel begegnen.



ZWICKAUER SEHENSWÜRDIGKEITEN

- 01 August Horch Museum/ Audi-Bau
- 02 Villa Mocc
- 03 Paradiesbrücke
- 04 Alter Gasometer
- 05 Hauptbahnhof
- 06 Galerie am Domhof
- 07 Goldner Anker
- 08 Johannisbad
- 09 Moritzkirche
- 10 Rathaus
- 11 Knopffabrik
- 12 Lutherkirche
- 13 KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum
- 14 Kornhaus
- 15 Gewandhaus
- 16 Robert-Schumann-Haus
- 17 Priesterhäuser
- 18 Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“
- 19 Muldenwarte
- 20 Schwanenteichpark



ZWICKAUS WEG ZUR INDUSTRIEKULTUR

- 01 Historischer Stadtkern
- 02 1. Bürgerschule
- 03 Kaiserliches Post-/ Telegraphenamnt
- 04 Wolf'sche Villa
- 05 Bankgebäude
- 06 Niederes Kornhaus
- 07 Gasometer
- 08 Vereinsbrauerei Zwickau
- 09 Schlobigsche Bade-/ Heilanstalt
- 10 Sächsische Bürsten- und Knopfmashinen-Werke GmbH
- 11 König-Albert-Museum
- 12 Ingenieurschule
- 13 Königliches Lehrerseminar
- 14 Pestalozzischule
- 15 Audiwerke
- 16 Straßenbahnbetriebshof
- 17 Bobinetzspitzenweberei R. Kant KG
- 18 Städtischer Vieh-/ Schlachthof



-  www.zwickau.de
-  facebook.com/zwickau.de
-  instagram.com/zwickau.de
-  twitter.com/StadtZwickau



Informationen und Kontakt

Tourist Information Zwickau
Hauptstr. 6, 08056 Zwickau
Telefon: 0375 2713240
E-Mail: tourist@kultour-z.de

Stadt Zwickau, Presse- und Oberbürgermeisterbüro
Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau
Telefon: 0375 831801
E-Mail: pressebuero@zwickau.de

Impressum



Herausgeber: Stadt Zwickau Presse- und Oberbürgermeisterbüro, Kulturamt, Stadtentwicklung
Sitz: Hauptmarkt 1, 08056 Zwickau
Redaktion: Presse- und Oberbürgermeisterbüro
Fotos: Stadt Zwickau, Kulturamt Zwickau, Kultour Z., Matthias Rose, August Horch Museum, Gregor Lorenz, Helge Gerischer, Ralph Köhler
Gesamtherstellung: Friedrich* | GrafikDesignAgentur Zwickau
Auflage: 2.500
Redaktionsschluss: Mai 2020

Die Druckschrift darf während eines Wahlkampfes weder von Parteien/Organisationen und Gruppen noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet und nicht auf Wahlveranstaltungen ausgelegt oder verteilt werden. Ferner ist das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel untersagt.

Der Zugang für elektronisch signierte und verschlüsselte Dokumente ist nur unter bestimmten Voraussetzungen eröffnet. Geltende Regelungen, Informationen und Erläuterungen finden Sie auf der Homepage: www.zwickau.de/esignatur